

# Salle'sche Zeitung

## Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1915 Nr. 360

für Anhalt und Thüringen

Jahrgang 208

Zweite Ausgabe

Mittwoch, 4. August 1915

Verleger: Halle und Berne 3 Bt. Durch die Post bezogen 3 Bt. für das Quartalsjahr monatlich 1.00 RM. Die Halle'sche Zeitung erscheint wöchentlich ausgenommen an Feiertagen. Druckerei: Halle, Gutenbergstr. 10. Unterhaltungsblätter (Sonntagsblätter), Landw. Mitteilungen (Illustr., Wochenblätter), Sachliche Vereinsblätter, Kinderblätter (für die junge Welt).

Abgabegebühren für die fernpostfähige Monatszeitung oder deren Raum für Halle und den Umkreis 1.00 RM., auswärts 1.20 RM., in Weimar an Stelle des halbesbüchlichen Zeitungsgebührens für die fernpostfähige Monatszeitung in Halle (Saale) 1.00 RM. in allen übrigen Abnahmestellen.

Geschäftsstelle in Halle (Saale): Leipziger Straße Nr. 61/62  
Fernruf 8108 u. 8109. Fernruf der Schriftleitung 8110  
Kaufschiller: L. S. Dr. Märzold, Halle (Saale)

Geschäftsstelle in Berlin: Bernburger Straße 30  
Fernruf Amt Sanktitt Nr. 6290  
Zweig und Verlag von Otto Glitz, Halle (Saale)

# Neue Erfolge zwischen Weichsel und Bug

## Die russische Front abermals durchbrochen — Lenczyna genommen

### „Ereignisse von höchstem Ernst“

Unter dem Titel „Ein Ausblick“ bringt die Mailänder „Perseeranza“ folgende Betrachtung:

Anteager hat die militärische und politische Lage in letzter Zeit sehr merkwürdige Wandlungen erfahren. Auf dem westlichen Schauplatz ist das Gleichgewicht der Kräfte betreten geblieben, und die Benennung und Position der Beschlachten die Neugierigkeit fördern können, wird nicht noch geruhsam Zeit vergehen. Im Osten wird Ausland vermehrt genötigt sein, Warschau und die Weichselfront zu räumen, um einem Sedan zu entgehen. Es wäre richtig, die moralische und politische Wirkung des Falls von Warschau, das mit Petersburg nicht verfallen werden kann, zu betonen: sie macht sich jetzt schon, von der deutschen Diplomatie ausgenutzt, auf dem Balkan geltend. Auch an den Darbanellen scheint ein Erfolg ebenfalls in nächster Zeit nicht zu winken. Die Lage hat sich für den Biederband alles merklich verschlechtert. Man muß der Wahrheit ins Auge sehen und sich keinen Illusionen hingeben. Es wird sich zeigen, ob es Deutschland möglich sein wird, mit Truppen, die vom Osten fortgenommen werden, eine neue Offensive im Westen zu unternehmen. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß in den nächsten drei Monaten sich Ereignisse von höchstem Ernst und vielleicht von entscheidender Wirkung vollziehen werden. Die Franzosen, Engländer und Belgier müssen sich eilig rüsten, den Stoß zu parieren und was möglich zu erwidern.

Gang in ähnlichem Sinne schreibt das englische Blatt „Arish Times“ über die moralische Bedeutung eines Falles von Warschau: „Weil mehr als der strategische Erfolg wird der moralische Erfolg auf die Neutralen zu beruhsichtigen sein, die sich auf die Seite der Verbündeten anschließen wollten. Die Regierung hoffte außerdem auf weitere Stärkung der Verbündeten. Der Fall von Warschau würde wahrscheinlich diese Hoffnung vernichten.“

### In den Kämpfen bei Lublin

Wien, 3. August. Der Kriegsberichterstatter der „Wiener Allg. Ztg.“ meldet aus dem Kriegspressequartier:

Nach der Einnahme von Lublin setzen unsere und die deutschen Truppen ihre Offensive überall fort. Die Russen werden nicht nur von den bis Warschau neu Stellung genommenen Truppen des Erzherzogs Ferdinand überholt. Unsere Truppen sind überall im Anmarsch. Weiteröstlich des Dniester und bis zum Bug dauert der Rückzug des Feindes an. Unsere nachrückenden Truppen drängen ihn gegen die Sumpfe von Krasna. An der Sleszka und am Dniester fanden nur Gefechte statt.

**Brest-Litowsk von der Zivilbehörde verlassen**  
Das Wiener „Volksblatt“ meldet aus Petersburg: Brest-Litowsk wurde als neuer Stützpunkt der zurückgehenden russischen Armee von den Zivilbehörden verlassen und dem Oberkommandierenden unterstellt.

**Warschau in Erwartung der Deutschen**  
Krafa, 3. August. Polnische Zeitungen melden auf Grund von Mitteilungen von Vertriebenen, die aus Petrikau gekommen sind, in Warschau herrsche die allgemeine Meinung, die Russen würden ohne Kampf abzuziehen. Die russische Artillerie ist bereits vollständig zurückgezogen. Der größte Teil der polnischen Bevölkerung hat sich infolge des Aufmarsch der polnischen Presse entschlossen in Warschau zu bleiben. Der jüdische, französische und belgische Konjunkt haben Warschau verlassen. Die Komplet des Oberpostzeitmeisters hat die Tätigkeit eingestellt. Die Post erpöbert nur noch Briefe. Die Bevölkerung faßt in kühlen Lebensmittelläden.

**Dreiviertel Millionen russischer Kriegsgefangener seit der Mai-Offensive**  
c. B. Wien, 2. August. Der österreichisch-ungarische Generalstab teilt mit, daß unter österreichisch-ungarischer Oberbefehl kämpfenden Truppen im Juli 126838 Russen gefangen genommen wurden. Seit der großen Mai-Offensive, also in einem Vierteljahr, beträgt die Zahl der gefangenen Russen rund 743000 Mann. (D. Z. S.)

**Ein englisches Truppentransportschiff gesunken**  
c. B. Athen, 3. August. Ein englisches Truppentransportschiff „Aeneuron“ wurde durch ein deutsches U-Boot torpediert. Die Besatzung ist größtenteils ertrunken.

### Der österreichische Generalstabsbericht

Wien, 3. August. Amtlich wird verlautbart: 3. August 1915:

**Russischer Kriegsschauplatz**  
Die Kämpfe zwischen Weichsel und Bug dauerten auch gestern den ganzen Tag in unverminderter Heftigkeit an und führten wieder zu Erfolgen. An der ganzen Front gedrängt, hat Lenczyna und nordwestlich Cholm neuerlich durchbrochen, sich der Feind heute in früher Morgenstunde fast überall aus den getreten hermetisch verteidigten Linien abermals gegen Norden zurück. Unsere Truppen verfolgen Lenczyna in gemessenen Schritten.

Die weichseln Jaganograd eingeleiteten Russen nahmen unter dem Eindruck unter, am 1. August erzwungen eines ihrer Einzug zum größten Teil gegen den Feind zurückgedrängt. Nordwestlich Jaganograd haben die Deutschen eine breite, der Weichsel vorgelagerte Waldzone unter erfolgreichem Gefecht durchdrungen. — In Ostgalizien keine Änderungen.

**Italienischer Kriegsschauplatz**  
Im Aostentale herrscht gestern vom An bis zum Brückenkopf von Gora, fast völlige Ruhe. Am Plateau von Palazzo wütete neuerlich starke italienische Kräfte an. Zunächst fürmte der Feind gegen unsere Infanterie, die östlich des Ortes und am Monte Dei bei Zugi heldenmütig stand hielt. Jedermal wurde der Angriff vom zähen Verteidiger nach schwerem Kampf zurückgeschlagen. Die Italiener erlitten große Verluste. Weitere Verstärkungen, die sie zum normalen Vorgehen an sammelten, wurden durch unsere Artillerie überaus beschossen und zertrümmert. Während dieser Kämpfe fanden die anderen Abschnitte des Plateaus unter starkem feindlichen Artilleriefeuer.

An der Kärntner Grenze verfuhrte der Feind unter dem Schutze blühenden Nebels einen Sturmanmarsch gegen den Cellanofel (östlich von Friesen). Sein Unternehmen scheiterte völlig. Im übrigen an dieser Front nichts Neues.

Am Gebiete des Monte Cristallo rückte eine unserer Offizierspatrouillen auf eine, etwa 60 Mann starke aggressive Abteilung. Der Feind verlor in kurzem Geplänkel 20 Mann.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Hüfer, Feldmarschalleutnant.

### Amtliche Bestätigung der Kapitulation der Schutzgruppe von Deutsch-Südwestafrika

Berlin, 3. August. Seiner Majestät dem Kaiser haben der Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika Dr. Eich und der Kommandeur der Schutztruppe Oberstleutnant Fromme durch Vermittlung der Botenschaft der Vereinigten Staaten von Nordamerika nachsichende telegraphische Meldung erstatet:

„Guerner Majestät melden wie alleruntertänigst, daß wir gezwungen waren, den Krieg der Karoo zwischen Ovaui und Tsumeb vom Feinde mit vielfach überlegenen Kräften einschließlicher Schutztruppe, in Stärke von 3400 (dreitausendvierhundert) Mann an General Botha zu übergeben. Jede Aussicht auf erlöschenden Widerstand war ausgeschlossen, da, nachdem die Orte Ovaui, Gaus, Grootfontein, Tsumeb, Kamutoni vom Feinde genommen, wir von unserer Versorgungsbasis abgeschnitten waren, und jeder Versuch eines Durchbruchs dem heruntergenommenen Zustand der Pferde, für die alle Motoren fast außer vorhanden, unmöglich war. Alle Motoren des Beurlaubtenstandes und des Landsturms, auch die in Sudafrika Kriegsgefangenen, werden auf ihre Farmen und zu ihren Berufstätigkeiten entlassen. Offiziere behalten Waffen und Pferde, können auf Ehrenwort frei im Schutzgebiet bleiben. Die aktive Schutztruppe, nach rund 1300 (dreizehnhundert) Mann stark, behält die Gewehre und wird an einem noch zu bestimmenden Plage in Schutzgebiet konzentriert.“ (82.) Eich. (82.) Franke.

### Deutsche Antwort auf Sfasanows Rede

Berlin, 3. August. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt über die Rede Sfasanows:

Die Rede, die in der russischen Duma gehalten wurden, haben für Deutschland nur eine beschränkte Interesse. Wir haben keinen Bezug, in diesem Augenblick, von unsre belassen gehalten Soldaten einer der größten Kämpfe der Weltgeschichte ausgehten wird, in einen Streit um Worte einzutreten. Wir werden die Rede für unsere gute Sache mit Zinsen liefern und im übrigen bedenken, die ihre Verdammungen und ihre Politik durch den Gang der Ereignisse wie ein Streifenbrot zu unannehmlichen sein, es überlassen, durch Worte sich vor sich selbst und anderen zu rechtfertigen. Nur die Worte, mit denen Herr Sfasanow seine Ausführungen einleitete, können wir nicht unüberprüft lassen.

Nicht die Kriegserklärung Deutschlands hat Europa in Brand gefetzt, sondern die Mobilisierung der gesamten russischen Armee, die den Frieden Deutschlands und Österreich-Ungarns bedrohte und die angeblichen Bemühungen Russlands, den Frieden zu erhalten, in blühender Weise demontieren. Die Angelegenheit der Herr Sfasanow vor der Duma gegen die Ehre der deutschen Armee und der deutschen Moral vorgebracht hat, können diese nicht berühren. Es ist von jeder der Welt unsere Ehre gewesen, seinen Schild unter allen Umständen und zu jeder Zeit rein zu halten. Es hat es auch in diesem Kriege gegen die feine Verleumdung unserer Gegner ist imstande, jeden Schritt zu verlassen. Wir wollen uns damit begnügen, daß man in Russland solche Mittel braucht, um den patriotischen Geist in russischen Jähzähern bezogen werden ist und das nicht von feindlichen, sondern aus diesen blühenden Krieg mit allen seinen unglücklichen Opfern geführt hat. Aber es geht doch ein gewisser Zusismus dazu, wenn eine Regierung, von der alle Welt weiß, daß sie von Galgen, Kanute und Sibirien als schlimmster ihrer Regierungskunst den ausgiebigsten Gebrauch macht, es wagt, fremde Ehre zu angreifen, wie dies in der Zumischung geschah. Von dem, was Herr Sfasanow über die politische Lage sagte, sind keine Verifiziert und offenen Beschwerden an neuere und andere Staaten, die nur ein Zeichen der Schwäche sind, weniger interessant als das, was er vorbringen treibt: „Der Krieg, der uns vor einem Jahre aufgezwungen wurde“, sagt Herr Sfasanow, „hat Probleme aufgeworfen, die bis zum Jahr 1914 nur als ferne Probleme erschienen. Die Schwere der russischen Politik entsprach von jeder ihrem aus Gewalt und Größe rangulst zusammengehörigen Natur.“ Sie sind auch jetzt im weitesten Sinne auf Erwerbung fremden Gebietes, auf Vergegenleistung fremder Völker gerichtet, eine Tatsache, die wir nicht nur den englischen und französischen Gelehrten, sondern auch allen Weltanwohnern, die bisher von dem russischen Joch noch frei sind, zur eingehenden Erwägung empfehlen möchten. Serbien erntet jetzt die Früchte seiner russophilen Politik. In seinem Beispiel ist der Wert der russischen Freundschaft so recht zu erkennen. Würden die Träume der Russen, die auf die Befreiung von Konstantinopel gerichtet sind, in Erfüllung gehen, dann würde ein Balkanbölzer. Auch das Beispiel Italiens, das Herr Sfasanow anführt, dürfte kaum zur Nachahmung werden. In unerbötigen blühenden Kämpfen geht jetzt die Jugend des italienischen Volkes an den Wällen jener Grenzgebiete zugrunde, die Italien ohne Schwere hätte haben können. — Das Interessanteste an seinen Ausführungen ist die Entäußerung, daß das Ministerium Salandra schon im Laufe der ersten Kriegsmomente sorgfältig seine Vorbereitungen zum Eintritt in die Aktion gegen die Verbündeten Italiens traf. — Demgegenüber sei hier denn erinnert, daß das deutsche Ministerium gleichzeitig Maßnahmen wohlwollender Neutralität in Berlin und Wien abgab und bis kurz vor Eintritt in den Krieg immer wieder den Wunsch eines friedlichen Ausgleiches mit Österreich-Ungarn betont hat.

Deutschland erwartet ruhig, gestützt auf sein gutes Recht und sein gutes Schwert den Folgebund seines unglücklichen Kampfes. Mit ihm wird auch die Gemütsstärke derjenigen russischen Kreise einziehen, die jetzt noch aus unklarem Opportunismus und ohne Kenntnis der wahren Lage des Landes denjenigen Männern zujubelt, die sie davon gebracht haben, wo sie jetzt sind.

### Ferngebliebene Dumamitglieder

Stockholm, 3. August. 15 Abgeordnete sind der Dumagerückbildung ferngeblieben.

### Außerordentliche Tagungen der russischen Senat

Nach Petersburger Meldungen wurden die Semitsow aller russischen Gouvernements am 20. August an außerordentlichen Tagungen einberufen, um dem „Senat“ zufolge, Maßnahmen zur Sicherstellung der bedrohten Lebensmittellieferung für die fernere Dauer des Krieges zu beschließen.

### Französische Beurteilung der Lage in Russland

Die Pariser Presse ist von dem Gang der Ereignisse und der Schlacht in Polen übertraut. Das Aufsehen der Eisenbahnlinie Lublin-Łódź durch das russische Heer und das Überdrehen der Weichsel durch österreichische und deutsche Heere nördlich von Warschau werden von dem großen Teil der Presse als entscheidender Vorgang betrachtet, der die Russen zwingt, bis nach West-Polen zurückzugehen.

Diese neue Front habe neben anderen auch den Vorteil, bedeutend länger zu sein als die alte Front. (Die Franzosen wissen wie die Russen in der Nacht ihr Mut auf.) Die Presse erzählt schon die Folgen einer Umnäherung von Warschau und die Bedeutung dieses Aufstoßes auf die Neutralität von Dänemark und Schweden. Einmal mehr auf die Neutralität von Dänemark und Schweden. Einmal mehr auf die Neutralität von Dänemark und Schweden. Einmal mehr auf die Neutralität von Dänemark und Schweden.

### Hoffen und Sorgen . . .

London, 3. August. (Reuter.) Der russische Botschafter teilt dem österreichischen Bureau folgendes über die Lage mit:

Er wünscht erstens nachdrücklich zu erklären, daß man in England und England vollkommen gleich über den Krieg und die Unmöglichkeit eines Friedensschlusses denke, es sei dem unter eigenen Bedingungen. Ferner wünsche er auf die herliche, unbewegliche Front zwischen den beiden Heeren und auf das tiefe Vertrauen, das sie ineinander setzen, hinzuweisen. England habe mit immer Sympathie sowohl die Erfolge wie das Mißgeschick Russlands verfolgt, ohne das sein Vertrauen in den endlichen Ausgang des Streites im Osten erschüttert wäre. Auch Russlands Vertrauen und Entschlossenheit seien unerschüttert. England hoffe und erwarte, daß der Krieg bis hoch Ende.

Da wird Russland lange hoffen und warten können.

### Die Daily Mail über das Kriegsjahr

Amsterd., 3. August. In einem Leitartikel über das Kriegsjahr sagt „Daily Mail“: Es muß gegeben werden, daß die Ereignisse unsere Hoffnungen enttäuschten. Vor einem Jahre glaubte mit Ausnahme von Lord Breckers niemand, von uns, daß der Krieg zwölf Monate dauern könnte. Wir alle nahmen an, daß Deutschland nach einigen vorübergehenden Erfolgen durch das Gewicht der Gegner, durch die Wienerarmee Russlands, dem heroischen Mut Frankreichs, den heroischen Widerstand Belgiens und dem Krieg, wenn auch stillen Druck der englischen Flotte niedergedrückt werden würde. Die Hoffnungen blieben unerfüllt. Wir sehen die Deutschen im Osten siegreich und ihre unerschütterliche Front im Westen. Wir finden Deutschland in fast vollständigen Besitz Belgiens, eines großen Teiles von Frankreich und des größten Teiles von Rußlands Polen.

### Autonome russischer Ministerpräsident?

Die Wiener „Reichspost“ meldet aus Bukarest: Nach Petersburger Meldungen soll der Zar den Staatsminister Autonom, Mitglied des Staatsrats, zum Ministerpräsidenten ernannt haben.

### Austauschverhandlungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland

Das Moskauer Bureau meldet aus Stockholm: Die österreichisch-ungarische Regierung hat sich an die schwedische Regierung gewandt wegen Austausch von Kriegsgefangenen zwischen der Monarchie und Rußland über Schweden unter den eigenen Bedingungen, wie bei den deutsch-russischen Austausch. Die Austauschangelegenheit wurde dem Roten Kreuz vorgelegt, das eine Erweiterung des Transitverkehrs bewerkstelligt. Man erwartet, daß der Austausch in etwa drei Wochen beginnen kann.

### Amerikas Antwort an Oesterreich-Ungarn

Der „Herald“ meldet aus New-York: Die Antwortnote der Vereinigten Staaten an Oesterreich-Ungarn wird Anfang der kommenden Woche überreicht werden. Sie liegt im Staatsdepartement fertiggestellt vor und wartet nur noch auf die Unterfertigung des Präsidenten.

### Inseer U-Bootarbeit

London, 3. August. (Reuter.) Die Regierung der Vereinigten Staaten veröffentlicht folgende Mitteilung der deutschen Marinebeförden:

Neutrale Handelschiffe, die ihre Neutralität dadurch anzudeuten wünschen, daß sie die Neutralität auf den Schiffen bewahren, tun dies in so fester Maßgabe, daß die Gefahr auf größere Entfernung nicht sicher erkennbar sind. Deutschland erwiderte schon früher, den amerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaften mitzuteilen, was in der Note über die Verletzung des „William Brown“ wiederholt wird: Deutschland habe auf Grund des preussisch-amerikanischen Abkommens das Recht, amerikanische Schiffe, die Bannflagge an Bord haben, zu versenken, vorausgesetzt, daß der Schaden genügend wird.

### „Lepore“ Engländer

Cuxhaven, 3. August. Heute morgen wurde das amerikanische Vorkriegsschiff „Lepore“ durch einen Unteroffizier eines deutschen U-Bootbootes, das ihm nördlich von Schottland als Vorkriegsschiff an Bord genant hatte, hier eingetroffen. Während der Unteroffizier einmalt schief, hat der Kapitän des Vorkriegsschiffes, das mit Baumwolle, nach Frankreich bestimmt war, sofort Kurs nach der englischen Küste genommen. Er wurde aber durch den Unteroffizier alsbald gezwungen, wieder umzukehren. Nach dem Einlaufen in Cuxhaven stellte sich heraus, daß das Schiff bereits eine englische Vorkriegsschiffung von einem Offizier und vier Mann an Bord hatte, als der deutsche Unteroffizier sich einschiffte. Die englische Vorkriegsschiffung hatte es jedoch vorgezogen, sich angegriffen von einem deutschen Unteroffizier in einem der unteren Räume des Schiffes zu verbergen, und wurde erst in Cuxhaven dort aufgefunden.

### Wie der Dampfer „Gintonia“ unterging

Schiffbrüche der „Gintonia“ erzählen: Am Sonntag gegen 7 Uhr morgens fuhr ein weißes das Leuchtfeuer von Bremen (?) vorüber, als wir das Verloff eines U-Bootbootes entdeckten. Wir verließen zu entziehen, es

war aber zu spät. Vier Granaten fielen auf das Deck und erschlugen alles. Ein Mann wurde getötet, 15 verletzt. Wir ließen schnell die Rettungsboote zu Wasser. Die Besatzung wurde in Rettungsboote, und wir entkamen uns darauf. Ein Rettungsboot, das „Gintonia“, wurde in drei Minuten sank und ein Rettungsboot mit zehn Mann in den Strudel trieb. Wir ruderten bis zu drei zur Hilfeleistung gesandten Schiffen. 54 Mann wurden gerettet.

### Die französischen Mißerfolge in den Argonnen

Wie dem „L. A.“ aus Gent unter dem 3. August gemeldet wird, hat durch die von französischen Seite angestrebten deutschen Fortschritte auf der Westfront die französische Offensivkraft in ihrem entscheidend wichtigsten Teile des Argonnenwaldes abermals eine Veränderung erlitten. Die französischen Offensivkräfte sind durch die Mißerfolge der Marie-Therese-Befestigungen südlich Metz und von der Saint-Quentin von den deutschen Angriffen sich völlig überlassen geblieben, es wird aber angegeben, daß durch den Angriff in der deutschen Front die doch an heftige Überfälle gewohnten französischen Gitergruppen, namentlich die Verbände von Marie-Therese, in der Mittagsstunde in eine recht bedenkliche Lage geraten. Bei Straßburg sind die Kampfpläne um einzelne Teile der Umgebung von Straßburg fort.

### Die belgischen Einwohner werden aus den besetzten Gebieten entfernt

Wie der „Tamps“ mitteilt, hat die belgische Regierung beschlossen, die Einwohner der im Operationsgebiet gelegenen Ortschaften Belgiens abzuzugeln nach der inneren Zone abzurufen zu lassen. Am Montag trat der erste Zug in Rouen ein, in dem sich 220 Kinder und Greise, 26 Frauen und 30 Männer befanden. Weitere Transporte sollen in den nächsten Tagen folgen.

### Zoffre berichtet

W. L. P. Paris, 3. August. Amtlicher Bericht von gestern abend: Am 2. und im Mädel milder heftige Artilleriebeschüsse. Artillerie und Geschosse erhielten einige Granaten. In den Argonnen besetzte Infanteriekämpfe. Am Ende der Nacht vom 2. auf 3. August bemächtigten sich die Deutschen im Gebiet der Höhe 213 eines unserer Schützengraben, der im Gegenangriff unserer Truppen wieder zurückgewonnen wurde. Am Ende des Tages richtete der Feind wiederum ein noch bedeutenderes Feuer (Gebrauch gemacht) gegen, einen heftigen Angriff gegen unsere Schützengraben bei Marie-Therese. Es gelang ihm, in einem derselben Fuß zu fassen. Wir machten sofort einen Gegenangriff und nahmen den größten Teil des verlorenen Geländes wieder ein. Auf den Westflanken und im Bereich der Höhe 213, die die Umgehung (Weg) härter war. Es wurde dort seit dem 1. August abends vor den Stellungen, welche wir auf dem Höhen des Eingepfisses, des Schachmanns und des Varenlopes eroberten, eine Reihe von Kämpfen geliefert. Wir bemächtigten uns mehrerer unserer Schützengraben, brachten dem Feind starke Verluste bei und modernisierten 60 Gefangene, welche zwei verschiedenen Regimentern angehörien.

### Oesterreich zum Aufzug Kaiser Wilhelms

Das „Neue Wiener Tagblatt“ schreibt in Besprechung des Aufzuges des deutschen Kaisers: Von Bergen kommend und in die Gegend dringend ist Kaiser Wilhelms Aufzug an das deutsche Volk. Niemals etwas sich Deutschland größer als in dieser früheren aller Zeiten. Niemals aber erhaltete auch sein Ruhm härter und niemals stand es machtiebender vor aller Welt. Wie ein Vater zu seinen Kindern bricht Kaiser Wilhelm zu seinen Volk, mit dem er nicht nur ein Volk, sondern ein Vater ist. Seine Besorgnis war und dem er durch alle Jahre seiner Regierung Frieden und damit fortschreitende Entwicklung führen wollte. Jedes Wort im Aufzuge Kaiser Wilhelms halt in Oesterreich-Ungarn wieder, wo man voll Bewunderung auf die herrlichen Taten der deutschen Verbündeten blickt.

### Gute Nachricht aus Deutsch-Ostafrika

Berlin, 3. August. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: Bei der Berliner Mission ist wieder eine kurze, aber gute Nachricht aus Deutsch-Ostafrika eingetroffen. Missionar Wehmann aus Schiklan bei Morogoro schreibt unter dem 16. April:

Uns geht es sehr gut. Unsere Arbeit auf allen Stationen geht ihren ruhigen Gang. Lebensmittel haben wir reichlich. Die gesunde, seltene und nicht an der Zentralbahn gelegene Salmation Schicklans dient nach wie vor zahlreichen erhaltungsbedürftigen deutschen Familien aus Dar-es-Salaam eine gesunde Verberge.

Der ruhige Fortgang der Missionarbeit auf allen Stationen - die Berliner Mission hat ihre Arbeit mit 24 Stationen auf das breite Gebiet von der Hauptstadt bis zum Uffosa erreicht - läßt darauf schließen, daß auch die militärische Lage des Schutzgebietes und die Haltung der Eingeborenen wie bisher gut sind.

### Die Felleinteilung des unierten Börsen

„Daily News“ schreiben in einem Leitartikel: Was das Deutsche Südbahnen der südafrikanischen Union einzuverleihen und zu kolonisieren, wird zweifellos ein großes, einiges gedeihliches Geschäft schaffen. Wenn auch die Verlegung über Deutsch-Südbahnen ein solches Geschäft ist im Vergleich mit der großen Bedeutung, die dem Streife folgen muß, so dürfte sich doch fragen, ob die viel genauere Erwägung heissen, als sie sie bisher bei den Kriegsvorfällen fanden. Es wird allgemein angenommen, daß die Dominions bei den endgültigen Entscheidungen eine Stelle neben dem Mutterlande einnehmen müssen; aber welcher Grund soll ihre Rechte betreffend die Gebiete regeln, die sie mit eigenen Truppen gewonnen haben? Die Frage betrifft sowohl Südafrika, als auch Australien und Neuseeland, die deutschen Gebiete belegen haben. Man muß die Frage ins Auge fassen, zumal sie auch die Verhältnisse anregt. Wenn die deutsche Kolonialpolitik der Arbeitsteilung zwischen den Mächten des Völkerbundes in den Schutz Englands und der Kolonien gefallen sind, so darf doch das Ergebnis nicht als vollendete Tatsache von den Erweiterungen bei der endgültigen Auseinandersetzung ausgenommen werden.

### Ein Kampf zwischen Uder und Engländern

Von einem neuen indischen Aufstand erfährt man aus dem in San Francisco erscheinenden „Call“ vom 2. Juli folgendes:

Der vorausgehende ein Hindustanis und Leiter einer revolutionären Hindustanis in Amerika, S. Ram Ghandra, hat jetzt Briefe aus Indien erhalten, wonach Anfang Mai ein Aufstand zwischen englischen Truppen und aufständischen Hindus stattgefunden habe. Auch amtliche englische Berichte weisen das Ereignis an und erwähnen einige Verluste auf beiden Seiten. Zum Schluß hätten die englischen Truppen die Aufständischen niedergeworfen. Ihre Taten mit sich nahmen. Ghandra fühlte sich, daß er von fortgesetzten Unruhen erfahren habe, die in

Boona, Delhi und an der Grenze ausgebrochen seien. Die britische Armee hätte freilich alle diese Dinge von der Unruhen nicht zurück.

Wir haben jedoch, ich hoffe Ghandra, mit unserer Zuneigung auf der Seite der Deutschen und würden ihren Sieg willkommen heißen. England und Rußland, das sind die Feinde Asiens.

### Graf Andraffy über Albanien

In einem Leitartikel der Wiener „Neuen Freien Presse“ mit der Überschrift „Die Monarchie und der Balkan“ behandelt Graf Julius Andraffy die albanische Frage. Er tritt für eine Abänderung der bisherigen, auf die Selbstständigkeit Albaniens gerichteten Politik Oesterreich-Ungarns ein. Allerdings und größtes Interesse Oesterreich-Ungarns sei, daß Albanien nicht den Italienern gehöre. Wichtig sei weiter, daß Albanien auch seinem feindlichen Balkanstaat angegliedert werde. Als die beste Lösung betrachtet Andraffy die gänzliche oder teilweise Angliederung Albaniens durch eine Verformulation an Griechenland, vorausgesetzt, daß Griechenland seine Neutralität bewahrt. Serbien dürfe in Albanien nur zugelassen werden, wenn es seine Richtung westlich und mit der russisch-österreichischen und großrussischen Politik brechen würde. Westlichwärts müsse Oesterreich-Ungarns sich die festliche Nordbalkanlinie unter seinen unmittelbaren Schutz stellen, und aus Mittelbalkan ein muselmanntes Fürstentum bilden.

### Gunaris bleibt im Amte

Der Wiener Korrespondent der „Diminea“ bemerkt die Gerüchte, daß die griechische Regierung jenseits der Dardanellen einestotalen Kabinetts mit der Verlegung des Gruppen verhandelt. Das Kabinet Gunaris werde vielmehr im Amte verbleiben, so lange es das Vertrauen des Königs besitze.

### Was sich die Italiener erzählen lassen

W. L. P. Rom, 3. August. Der Heeresbericht vom nachmittags 6 Uhr meldet u. a.:

Waffenkämpfe belegen am Samstag Abend erfolgreich Alpa mit Kambien. Am Sonntag wurde der Bahnhof Robero durch unsere Besatzungen in Ranten bahn in in Gabelort mit neuer Festigkeit das Verhältnissen gegen die dort befindlichen Sperreforts aufgenommen. Eine glänzende Kampfschlacht kam wieder vor, nämlich die Entnahme des Monte Medella nördlich des Berges. Der Kampf um den Berg war ein heftiger Zungen führt, blieb trotz aller Gegenangriffe des Feindes in unbestrittenem Besitz der Unseren. Im Kampfgebiet konnte der Feind durch überraschenden Angriff unsere Stellungen auf dem Monte Dei bei Viti durchbrechen, erlitt aber beim Zurückweichen durch unsere Truppen schwere Verluste. Es wurden 150 Gefangene gemacht, von denen einige erkrankt, sind als abends am dem Schicksal der sich eingetroffenen Kaiserjägerregiment nahezu vernichtet worden sei.

### Die Argonnenkämpfe vom 20. Juni bis 2. Juli

IV. Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben: Erst nach mehreren Tagen läßt sich die Reute dieser Kampftage vom 20. Juni bis 2. Juli überblicken: 37 Offiziere, darunter 1 Major und 4 Hauptleute, 2519 Mann von Truppen 34 verschiedener Divisionen, 23 Wachmangere, mehr als 100 Geschütze, 20000 Mann, mehrere Batterien, mehrere Batterien und Munitionsdets voll von Waffen, Munition und Kampfgüter aller Art. Neben Tag werden neue Deutsche aus den verdrängten Unterländern und unterirdischen Devisen zu Tage gefördert. Bis zum 2. Juli wurden etwa 1000 gefangene Franzosen befreit. Nach dem Ende der Operationen vom 20. Juni bis 2. Juli auf rund 3200 Offiziere und Mannschaften, die Toten und unangewundenen Verwundeten auf 2000, so ergibt sich mit der gefangenen Zahl der Verwundeten als Gesamtsumme der französischen Verluste während dieses Kampftages 7000 bis 8000 Mann.

### Die militärische Bedeutung des Erfolges

liegt im Gewinn einer günstigen, überlegenen Stellung, in der außerordentlich hohen Zahl der feindlichen Verluste und im Festhalten harter französischer Kräfte, die nach Anstöße von Gegenangriffen zum Teil bereits zum Abtransport und zur Verwendung an anderen Stellen der Fronttransport bereitgehalten worden waren. Gleich schwerwiegend ist der moralische Erfolg: die Truppe hat im heißen Ringen dieser Tage wieder gespürt, daß sie noch genug zu draufgehen kann, wie früher. Nur neuem hat sich das feste Vertrauen der Truppe untereinander und bei den Offizieren und Mannschaften, die Toten und unangewundenen Verwundeten auf 2000, so ergibt sich mit der gefangenen Zahl der Verwundeten als Gesamtsumme der französischen Verluste während dieses Kampftages 7000 bis 8000 Mann.

### Neue Anerkennung sollte auch der Fronttruppen

in diesen Worten dem militärischen Wert der erprobten Truppen, die zum monatelangen Schlagenkämpfe durchdringliches und württembergisches Draufgehen nicht verlernt hatten und die einst in frühem, altem Angriff erneut dem Feinde entgegen zu führen, sein Zeugnis abgeben. Diesen Befähigte er mit am besten besetzten Bureau auf Geis Besetzung der Ratten und der Ratten von Württemberg. Die Truppen der Fronttruppen mit 600 Eiserne Kreuz, schätzte jeden der besetzten Krieger die Hand und ließ sich über seine Leistungen und Ermerungen berichten. Zum Schluß der Feier fand ein Redeamt statt. In ausgesagter Stellung und frischem Geist gegen die Truppen an ihren Fronttruppen Führer besetzt; der bürgerliche Landratmann neben dem jüngsten Redner unter den Mägen des Nordens Marckes und dem wieder laut dröhnenden Donner der deutschen und französischen Geschütze; hohe Siegespreide und Siegesautorität in allen Rängen, in denen es geht. Wir werden die Truppen, die sich annehmen und wieder geehrt, wie deutsche Häute decken können.



# Billerrechtswidriges Vorgehen der feindlichen Streitkräfte vor den Dardanellen

Berlin, 3. August. Die „Nord. Allg. Ztg.“ schreibt über die unbilligste Benutzung von Bagarreißern und des roten Kreuz-Abzeichens vor den Dardanellen:

Wie uns von nachgebender Seite mitgeteilt wird, haben die türkischen Militärbehörden, in der letzten Zeit mehrfach einmündig beobachtet, daß die feindlichen Streitkräfte vor den Dardanellen ihre Bagarreißer und das rote-Kreuz-Abzeichen mißbrauchen. Wie wir hören, hat die türkische Regierung gegen dieses billerrechtswidrige Vorgehen der feindlichen Streitkräfte vor den Dardanellen durch die amerikanische Botschaft Einspruch erhoben, was der englischen Regierung Beachtung gegeben hat. Ihrerseits zu erklären, daß die Türken bei jedem Mißbrauch des roten Kreuz-Abzeichens an Truppenuniformen und bei den englischen Streitkräfte infolge dessen gezwungen sind, die Transportdampfer, auch wenn sie den roten Kreuzabzeichen oder das rote-Kreuz-Abzeichen tragen, zu vernichten. Nach dieser Behauptung der englischen Regierung müßte den türkischen Streitkräfte seit dem Erscheinen der Interkontinental-Markierung der Seewege nicht mehr bezuhen. Transportverbindungen in Transportposten würden sicher zur Kenntnis des amerikanischen Botschafters in Konstantinopel gelangen. Am liebsten hat sich die türkische Regierung bereit erklärt, zu gestatten, daß Organe des amerikanischen roten Kreuzes die Posten auf den türkischen Bagarreißern mitnehmen.

Bei einem derartigen billerrechtswidrigen Vorgehen dürfen sich unsere Feinde nicht wundern, wenn die Türken in Zukunft bei jedem Mißbrauch des roten Kreuz-Abzeichens an Truppenuniformen die schärfsten Vergeltungsmassregeln ergreifen sollten.

## Was wird Griechenland tun?

### Das gegenseitige Mißtrauen der Balkanstaaten

In einem die Griechische Presse“ betitelten Artikel stellt „Antikrois“ fest, daß die Frage des östlichen Eingreifens Griechenlands gegen die Türkei nicht mehr in derselben Weise angehen werde, wie im Januar.

Von Bulgarien, so schreibt die russische Zeitung, droht Griechenland keine Gefahr, weil das Abkommen von dem Reichlichen Vorkriegsamt an der Neutralität bis zum Herbst geschlossen ist. Bulgariens scheint seine Absichten über die Möglichkeit eines neuen Aufstandes und das friedliche Eingreifen mit Bulgarien wesentlich geändert zu haben. Die unbestimmte Haltung Rumaniens macht alle Verdächtigungen in dieser Richtung jetzt außerordentlich schwierig. Was die Frage der Schaffung eines Groß-Griechenland für die griechischen Vorkriegsamt und das friedliche Eingreifen mit Bulgarien wesentlich geändert zu haben. Die unbestimmte Haltung Rumaniens macht alle Verdächtigungen in dieser Richtung jetzt außerordentlich schwierig. Was die Frage der Schaffung eines Groß-Griechenland für die griechischen Vorkriegsamt und das friedliche Eingreifen mit Bulgarien wesentlich geändert zu haben. Die unbestimmte Haltung Rumaniens macht alle Verdächtigungen in dieser Richtung jetzt außerordentlich schwierig.

Das Ganze ist natürlich nur ein Versuch, Griechenland gegen die Türkei stark zu machen. Aber der Ton des „Antikrois“ zeigt, daß er selbst nicht wenig Erfolg davon verhofft. Ganzlich richtig ist auch, was die „Vorkriegsamt“ schreibt: Sie meint: Es ist ganz sicher, daß kein Abkommen der Balkanstaaten der Krieg erklären würde, ohne Garantien zu haben, daß kein Abkommen der Balkanstaaten der Krieg erklären würde, ohne Garantien zu haben, daß kein Abkommen der Balkanstaaten der Krieg erklären würde, ohne Garantien zu haben.

## Salkenpiel

Roman von Rufe Schlag

Durchaus, dachte Gustav mit lächelndem Stolz; aber doch nicht so sehr, wie er dachte. Die Liebe läßt von diesem Einfluß ganz unberührt in Jürgens Herzen, ein Gefühl, zu dem nur er, als der Hochpreisler, Zutritt hatte; nicht einmal Verleumdung würde die Worte haben können.

Und in dieser Liebe war weder früher noch ungelübt; wir sind noch so köstlich jung, wir haben noch viel Zeit — das waren die beiden Freunden und Friedensfüße, die alle flugen Worte über die Kraft seiner Liebe taufelten.

Als Gustav in sein Hotel erster Stiege, war kein einziger Gedanke bei denen, die zurückblieben.

Wille und Verstand schlossen einen Mund und richteten sich ruhig auf das eine Ziel: im Auswärtigen Amt bemerkt zu werden, im Sturmdröckel vorwärtszukommen.

Das bevor er in den Obersten Eilzug stieg, hatte er grübelnd mit allem „Mortua“ aufgeräumt — ein wahrhaft erschreckendes Graupremachen des Herzens, das öde, müde, müde Räume schloß.

In Riffingen wurden sie später mit Aufträgen fertig. Selbst Christian Wolters, der Mann, der sich bis Mittag fest in seinem Quartier, die Post aus Nürnberg gab ihm genügend Beschäftigung. Ammerling sprach er zwei, dreimal auf, um zu dem Vessan zu gehen und sich die Kränkung von Sals zu reden. Doch siegte jedesmal sein Blick vor allem Lachen und Schächeln. Laut und häßlich wäre es geworden; wie er nur daran dachte, spürte er den ungewohnten Aufbruch in seinem Blut. Und was? Nichts konnte ungeschien machen, was er bei jenen Worten gefühlt.

Also, da es Eisenzeit ward, tat er einen glatten Bonzer um, der ausnahmsweise ein Pfeiffel, und behält, der neugierigen Menge der Erbenkel aus Nürnberg zu bleiben. Dies Pfeiffel konnte nur die Baronin bewundern, die anderen feierten Verlobungsessen über Land.

„Doch“, tief die kleine Baronin, „wenn ein Pfeiffel! Das Schicksal meint, es sei mir ein Opfer schuldig; opfern Sie sich zu annuita wie möglich.“

Das tat Christian denn, ritterlich wenigstens. Zum Robt dafür tat ihm diese Dreizehnter gut. Bei der Suppe machten sie „Korvetten“, eins auf der Gut vor dem anderen. Beim zweiten Gang ward ein

## Kleine Nachrichten

### Die Feier der hundertjährigen Jubelfeier der Provinz Vojen zu Braunschweig

Am Montag abend durch einen Festakt in der historischen Halle des alten Rathauses zu Vojen eröffnet, bei dem Professor Hermann die feierliche Rede hielt und Oberbürgermeister Dr. Wilm das Festwort ausbrachte. Darauf schloß sich die feierliche Krönung des vom Provinzialverein vom roten Kreuz gestifteten und aufgestellten Wehmannens in Zoologischen Garten. Oberpräsident v. Eifenhardt hielt einen vom Kaiser gestifteten goldenen Nagel mit Namenszug als erster ein. Weitere Nagel hatten Generalfeldmarschall v. Sindenburg und sein Generalstabchef Audentorf gestiftet. Es gelangten Telegramme zur Abendung an Seine Majestät den Kaiser, v. Sindenburg und Audentorf.

### Korpskommandant v. Ziegler

Nach einer Meldung aus dem k. u. k. Kriegsregiment ist der Korpskommandant v. Ziegler an einer Cholera gestorben. Der Fall ist um so tragischer, als bei dem ganzen Stab, wie auch bei den Truppen seines Korps, trotz Choleraerkrankungen der Bevölkerung in den benachteiligten Orten, kein einziger Fall vorkam. Ziegler hatte trotz bringenden ärztlichen Antrats die Schutzimpfung abgelehnt.

### Salandra auf Urlaub

Mailand, 3. August. Dem „Corriere della Sera“ zufolge hat sich Ministerpräsident Salandra mit Gemahlin und Tochter am 2. August nach Prosochi begeben. Für die allerhöchste Zeit wird kein Ministerrat erwartet, da auch die anderen Mitglieder des Kabinetts von der Hauptstadt abgereist sind.

### Ein zweites belgisches Granbuch

Paris, 3. August. Die belgische Regierung veröffentlicht ein zweites Granbuch über ihren diplomatischen Geschäftswandel bezüglich des Krieges. Das Granbuch umfaßt zwei Teile. Der erste Teil enthält außer dem Namen der belgischen Diplomaten den Briefwechsel betreffend die diplomatischen Beziehungen der Türkei zu Belgien, der zweite Teil umfaßt einen Briefwechsel der belgischen Regierung an Deutschland und Österreich-Ungarn gegen die Verletzung der Kriegsgesetze der Haager Konvention.

## Provinz Sachsen und Umgebung

### Helbenhäne

Der Minister des Innern v. Roedel hat in einem allgemeinen Erlaß eine sehr dankenswerte Mitteilung gegeben, die allseitige Unterfertigung verdient. Wir geben den Erlaß nachstehend im Wortlaut wieder:

Von dem Königl. Kreisbauinspektor Willk von Berlin-Baumte ist der Vorschlag gemacht worden, das Andenken an die in der letzten Jahre Helbenhänen durch die Anlegung von Helbenhänen zu ehren.

Die Ausführung ist in der Weise gedacht, daß in jeder Gemeinde unter möglichst Anlegung an die Natur und unter Vermeidung gärtnerischer Ausschmückung ein Gais geschaffen wird, in dem jeder aus der Gemeinde Gehörliche in regelmäßiger Reihenfolge eine Heide erntet, um hier im Herbste mit Weidgros und Weidwägen zu versehen. Ein Kreisbauinspektor, der Gemeindefestungen vor, dienender Feindes Weg mit einer Friedensheide soll den beherrschenden Mittelpunkt des Gaises bilden, während er von einer Schutzpflanzung mit Weid und Weiden umgeben wird.

Für Förderung dieses Plans, der in den künftigen Jahren der Bevölkerung großer Nutzen gefunden hat, sind von der vorbesprochenen Gände eine Arbeitsgemeinschaft für die Provinz Sachsen (Helbenhäne) gegründet worden, deren Geschäftsziele sich in Berlin-Baumte, Bismarckstraße 7, befindet. Seine Durchführung muß nach dem von dem Königl. Bauinspektor v. diesem Zweck gebildeten Ortsausschüssen überlassen bleiben; die Arbeitsgemeinschaft will hierbei nur mit Rat und Tat zur Seite stehen und auf eine möglichst einheitliche Ausgestaltung der Gaisse, die allzeit Einigkeit der Gemeinde bilden sollen, hinwirken. Eine nähere Darstellung dieser Bestimmungen

ist in der Schrift vom Königliche Helbenhänen und Helbenhänen enthalten. Die Arbeitsgemeinschaft beschließt, demnach noch eine eingehende Anleitung über die Anlage der deutschen Helbenhäne zu veröffentlichen. Bei der hohen vorerwähnten Bedeutung des Plans, der nicht nur den in früheren Jahren gestifteten ein einheitliches, aber würdevolles Erscheinungsbild und künftige Entfaltung ermöglicht, sondern auch demnach in Aussicht genommenen Einrichtungen zur Belebung des Dorf- und Gaiselbundes, zur Pflege der Heimatliebe und zur gefundeneren Fortsetzung des Gaiselbundes, wird es sich empfehlen, den Gaiselbunden eine ansehnliche Förderung zu bewilligen, auch demnach zu legen und den Beteiligten zu empfehlen, zur Gründung solcher Gaisse sich mit der Arbeitsgemeinschaft in Verbindung zu setzen.

Außer solchen Helbenhänen, die je nach der Zahl der Gefallenen größer oder kleiner sein werden, darf auch nicht die Anlage von Ehrenfriedhöfen vernachlässigt werden, auf denen die in der Heimat gestorbenen Kämpfer beigesetzt werden. Viele Ehrenfriedhöfe sollen nach Möglichkeit auf den bestehenden Gottesäckern errichtet werden.

### Erhaltung unserer Geflügelzucht

In einer Verfügung des Landwirtschaftsministeriums heißt es: Dem Wunsch der neuen Genie eine Beförderung der Futtererzeugung für das Geflügel entgegen wird — in diesem Jahre wird z. B. schon mit Erfolg getriebene Verfahren, die Gähner mit Hühneraugen auf die Stoffe der Gähner zu liefern, sich besonders gut bewährt haben — scheint es zu erwägen, auf eine möglichst gute Durchführung der Gähner zu achten, insbesondere die Gähner zu mangeln. Dies ist, abgesehen von der so notwendigen und auch löblichen Energieerzeugung, auch deshalb erwünschenswert, damit im nächsten Frühjahr die Gähnerhaltung durch genügende Rohstoffe baldmöglichst auf den alten Stand gebracht werden kann.

Es werden dann die Landwirtschaftskammern erklart, auf die Erhaltung der Geflügelzucht, insbesondere der Zuchtstämme ihres Bezirks, in geeigneter Weise hinzuwirken. Weiter heißt es dann:

„Sollte insbesondere bei nicht landwirtschaftlichen Geflügelzüchtern, die nicht wie die Landwirte in der Lage sind, auch die für die Zucht erforderliche Futtermittel zu beschaffen, die Beschaffung der notwendigen Futtermittel auf große Schwierigkeiten stoßen, so wird es sich empfehlen, daß sich die Kammer bei der Verteilung der Futtermittel beauftragten Kommunalverwaltungen wenigstens für die anerkannt guten Suchten wegen angemessener Futterzuteilung bemühen, damit die für den Zuchtstoff der Geflügelzucht so wichtigen Stämme möglichst wohl erhalten bleiben.“

Götha, 3. August. (Die Verwaltung der Pfarre) ist in Prosdorf, die bislang von hier aus erfolgte, ist nunmehr dem Pfarre Aufwärter in Orissaunen übertragen worden.

Draßburg, 3. August. (Geldmarkt) Der Händlereinigkeit hat sich der Anb. Anb. wieder, nachdem er sich mit seinem goldenen Hochzeitskost geschmückt hatte, erhängt.

Widmann, 3. August. (Kirchenwehre) Nachdem nun auch die Innenarbeiten der neuen Kirche abgeschlossen sind, wird die Einweihung der im März vorigen Jahres begonnenen und nun wieder aufgetauten Kirche voraussichtlich am 15. August stattfinden können.

Götha, 3. August. (Der West der Jungweiber für den Seeres- und Marinebedarf) Wiederholt haben wir auf die großen Vorteile hingewiesen, welche die Jungweiber ihren Angehörigen bereiten, und hervorzuheben, daß jeder junge Mann in seinem eigenen Interesse handeln, wenn er der Jungweiber beiträgt. Daß die Jungweiber eine segensreiche Aufgabe für den Seeresdienst ist, geht aus einer Aufsicht hervor, die ein ehemaliger Göthener Jungmann, der von einem Westweiber freiwillig bei der Marine eingesetzt ist, an einen Vater des Göth. Anb. richtete. Im dem diesem Sinne zur Verfügung gestellten Schreiben heißt es:

„Am 27. Juni 1915. Westweiberin Herr M. Meine Anwartschaft habe ich gut gefunden. Dies für meine lieben Eltern und mich überaus hocherfreuliche Nachricht bedeutet nicht zuletzt meiner eifrigen Teilnahme an der Göthener Jungweiber vom Seeresdienst.“

Während daraus, beim Vortan schimmerten ihre Sorgen und Kummerhölle durch ihre Worte hindurch, obwohl kein verständlich war. Allenfalls, daß sie Gultus Liebesfreudigkeit andeutete und damit Wolters, selbst gegen seinen Willen, guttat, denn es gab des Neffen gelassener Stimmung eine Leinade, die nicht von Nürnberg lag.

Dann kamen sie auf Anbergselbst, und es deutete ihre Sprache, daß dem Obem etwas von der redlichen Eiferfreudigkeit fehlte, desto freier zeigte sie.

Nur von dem Gelehrten redete Frau von Ellwangen nicht, weder bei alten noch bei neuen Geschichten, und gerade das würde Christian Wolters sehr gefallen haben, jung Jürgens halber.

Der gemeinsame Abschiedsabend wurde heiter und ungetrübt. Frau von Ellwangen hielt keine, netzliche Reden auf gestern und heute und über's Jahr, beleuchtete sich selber mit Hochföhrten, unendlich hübschen Rohstrahlen und fokottierte annuita mit dem Nürnberger Kröschen.

Es kam ein Augenblick, in dem Christian Wolters wirklich etwas, ob er sich ein Beispiel an Honoff nehmen sollte.

„Wenn ich heiratete, es würde ihn treffen.“ Der Punkt Nachsicht konnte auf, der auch in seiner vornehmen Natur glänzte, und er mochte sich aus, wie das seines Neffen Wäse bewirnen würde.

„Und wenn ich ihn Hoffenbein vertriebe an meinem Hochzeitstag, es wäre ihm ein Spinnweb in der großen Enttäuschung.“

Tropfen! — Er verdeutlichte den Gedanken und ließ ihn nicht zum zweiten Mal heran. Denn als er sich seiner behauptet ward, empfand er einen Esel dafür, daß ihm selber überhaut kommen konnte.

Am folgenden Tag floß alles auseinander: „Gemeinen“, wie alljährlich die Schmetterspiele der Sommerfrühen und Wäber.

Als Christian Wolters in sein sehr vornehmes, sehr altes, sehr hübsches Badzimmer trat, nur von Dienstboten und weichen Erinnerungen der Entkommenheit, ließ er sich langsam über Stier und Augen und feste zu laut, daß der Dienet, der ihm Wasser in das hübsche Becken gab, fragend der Kopf hob. Aber er hörte nicht, was sein Herr sich während vorstellte. „Wenn man das Schicksal spielen lassen könnte! Wenn man sich beisehen lernte! Abwarten ist die einzige Weisheit, die nach seinen betrogen hat!“

Die Beschließerin des alten Seerenhutes zu Odeberg bekam einen Brief von Thea. Großmanns Zimmer sollte hergerichtet werden, Großmanns Fensterrahmen mit Blumen geschmückt, Großmanns Gartenstiege belichtet und frisch besetzt und noch kaufend kleine, liebevolle Dinge dazu.

Darauf bekam auch die Wärrerin einen Brief, ganz wie zu Zeiten der alten Dame — nach dem Nechten seien, für sich einziehen, Vorlegung spielen und doch anders man damals, denn es lag sehr viel Besorgnis in der Briefe. „Ach freue mich darauf, Sie mit Frau von Ellwangen bekannt zu machen, und das Recht der freien Bestimmung. Bereiten Sie für das Behagen meines Vaters vor, was Siehen am besten erscheint.“

Doch Frau von Ellwangen ihre Nachsit in Odeberg halten wollte, nannte Honoff wieder einmal einen ganz echten Einfall, denn es mochte ihm allerlei Schwieriges angedenken glatt. Nun konnte er ruhig allein mit nach Hause gehen, wo er den Verlobungsstempel erleben mußte. Auf den Wunsch in Meinungen schüttelten sie einander die Hände und sagten: „Auf Wiedersehen!“

Auf Wiedersehen, das tröstliche Wort der abschiedsreichen Rede, war Thea das Trübsal geworden. Wo immer sie es hörte, bedauerte es den Nechten, anzuwenden, unerfüllbaren Wunsch, ihr Widerspruchs an der Wetterläute in Riffingen ungelaut zu machen und oft mußte sie es hören in diesen Tagen.

Erst als Odeberg hinter seinen Bäumen und Weidenwäldern aufstieg, läßt er der Willkomm auf. Auf der Kirchwehre fanden die Schulfinder, an den Rändern die Weiber, vom Hofhaus Frau Beste mit ihren Kindern.

Ein süßes Gefühl des Geborgenheits kam von Thea; während sie langsam den Umweg entlang fuhr, schien alles Leid, alles Verdruß über die fremde Welt draußen zurückzulassen.

Und dann öffnete Odeberg sein Tor: die Heimat, ihr Weib, ihre Lebensarbeit. Zum ersten Mal empfand sie etwas von der Mühseligkeit dieses dreifachen Weidmens.

Aber sie hatte keine Zeit zum Grübeln. Die kleine Baronin war da, fröhlich, wibberig, bewundernswürdig bereit, genügt ihrem Weibling zum Verreisen zu helfen, dankbar für die Vorbereitungen, die man ihr gut getroffen, und sich gegen die Wärrerin, die sich allgemach in all ihren Teilen entband, denn sie war zu Tisch gebeten.

So müde lagte sich Thea an diesem Abend zu Bett, daß nicht der letzte Traum sie störte. (Fortsetzung folgt.)

mit diese oben genannten in freien Stunden. Dann erst besteht sich an Ignoranz, Heirat, Wägen und Beiratsmitgliedern. ...

**Aus Halle und Umgebung**

**Der Krieg in den Schulferien**  
Die königliche Regierung zu Königsberg hat die Volksschullehrer ihres Bezirkes angewiesen, in den Schulferien ein möglichst getrenntes Bild der Wirkung des Krieges auf die enger Heimat zu entwerfen. ...

**Belehrung von Offiziersaspiranten des Beurlaubtenstandes zu Vizefeldwebeln**

Nach § 16,4 der Kriegs-Verordnungsverordnung ist die Belehrung der Offiziersaspiranten des Beurlaubtenstandes zu Vizefeldwebeln unumkehrbar der vorgeschriebenen Anordnung auf die planmäßige Teilnahme der Interoffiziere bei den Besichtigungen ...

**Ernennung von Sanitätsgehilfen bei Reserve- und Festungsartillerien**

Wohnung für die Ernennung von Sanitätsgehilfen bei Reserve- und Festungsartillerien zu Sanitätsgehilfen in planmäßigen Stellen (Armeeverordnungsblatt 1915 Seite 194/195 Nr. 348) und zu übertragenden Sanitätsgehilfen (Armeeverordnungsblatt 1915 Seite 176 Nr. 310) ist die Zurückweisung einer Dienstzeit von mindestens einem Jahre ...

**Hürden für Familien Kriegsgefangener und Vermisster**

Die Stellung der Anträge auf Vergütung von Gehalt und Wohnung oder Zinsen hierzu an Kriegsangehörige Kriegsgefangener oder Vermisster (§§ 12,2 und 23,2 der Kriegs-Verordnungsverordnung) und die Zahlung und Verrechnung der beteiligten Beträge ist lediglich Sache der betreffenden Selbstverwaltung. ...

**Börsen- und Handelsteil**

**Gründerzeit Aktien-Papierfabrik**

In der gestrigen Sitzung des Aufsichtsrates der Gründerzeit Aktien-Papierfabrik gelangte der Jahresabschluss für 30. Juni a. c. zur Vorlage. Der Bruttogewinn betrug (in runden Zahlen) 169.000 Mark (i. V. 3. 496.000 Mk.).

**Amendortor Papierfabrik**

Dem Aufsichtsrat der Amendortor Papierfabrik lag in seiner gestrigen Sitzung der Abschluss für das am 30. Juni a. c. beendete Geschäftsjahr vor. Der Bruttogewinn betrug 599.731,39 Mk. (i. Vorj. 1.090.298,18 Mk.).

**Golborten in England**

London, 3. August. Wie die Times meldet, erwägt das Schatzamt, diese Schritte gegen werden können, um den Verbrauch an Gold im Binnenhandel einzufrieren und die Zentralbanken an Gold für Auslandszahlungen zu verpfänden. ...

**Russische Ausfuhr und Einfuhr.**

Nach Angaben des russischen Finanzministeriums, die im „Ruskoje Selo“ vom 21. Juni mitgeteilt wurden, betrug der Gesamtwert der russischen Ausfuhr über die europäische Grenze vom 1. Januar bis 14. Juni 1915 72,7 Milliarden gegen 610,4 Milliarden Rubel in der gleichen Zeit des Vorjahres. ...

**Verleumdungsbild**

Berlin, 3. August. Nach den Steigerungen der letzten Tage war heute verbreitet die Meinung zu Gemeinheitsstellungen nachzukommen. Die Ausfuhr von Gold für die einzelnen Werte nicht gleichmäßig, und verhältnismäßig traten wichtige Rückgänge ein. ...

**Geldverkehr**

Berlin, 3. August. Die Stimmung am Getreidemarkt war heute im allgemeinen ziemlich fest, der Verkehr aber wenig lebhaft. Auf Abgaben lagen für Weizen und ausländische Getreide fast gar keine Angebote vor. ...

**Die amtlichen Verlustlisten für jedermann zur kostenlosen Einsicht**

in unserer Geschäftsstelle, Leipziger Straße 61/62, aus. in unserer Geschäftsstelle, Leipziger Straße 61/62, aus.

**Verluste von Zunderfabriken.**

Die Zunderfabrik Leipzig, welche im abgelaufenen Geschäftsjahre nach Verrechnung von 90.243 Mk. (i. Vorj. 65.678 Mk.) für Abschreibungen einer Menge von 517.848 (416.838) Mk. Die Dividenden wird mit 16 (16%) Prozent vorgeschlagen. ...

**Letzte Telegramme**

Wacht nur Warschau! ... Berlin, 4. August. Nach der „S. Z.“ schreibt „Anski Anwald“, man werde wohl nicht nur Warschau, sondern auch Zwangorod und Nowo-Georgiewsk räumen müssen.

**Rumänien greift nicht ein**

Paris, 3. August. „Libre Parole“ sagt, wer glaube, daß Rumänien dem nächst eingreifen werde, sei töricht oder wahnhaftig, ebenso wer sich erwidere, daß ein kleines Land mit 400.000 Soldaten das tun könne, was das mächtigere Rußland nicht tun konnte. ...

**Galizien vor der vollständigen Besetzung**

Berlin, 4. August. Nach einer Meldung aus dem R. S. Kriegs-Verwaltungsbüro sind in Galizien stehende russischen Truppen eine völlige Abgrenzung vor der vollständigen Front. ...

**Der Sultan wieder hergestellt**

Konstantinopel, 3. August. Der Sultan ist vollkommen wieder hergestellt. Er wohnte gestern im Palast der Feierlichkeit einer religiösen Vorlesung bei. ...

**Der Bericht des Großen Hauptquartiers**

Großes Hauptquartier, 3. August. Westlicher Kriegsschauplatz. Bei den Kämpfen in der Gegend von Riga wurden 500 Gefangene gemacht. ...

Straße Wolskij. Subocz überschritten. Gefirge Gefangenensatz hier 1250 Mann; zwei Maschinengewehre wurden erbeutet.

In Richtung auf Lomza wurde unter erfolgreichen Kämpfen Raum gewonnen, rund 3000 Russen wurden gefangen genommen. Im übrigen fanden auf der Warzawa- und der Warzawa-Feiner, für uns günstig verlaufene Gefechte statt.

Unter im Osten zusammengezogenen Luftkräfte unternahm erfolgreiche Angriffe auf die Bahnhöfen östlich von Warzawa.

**Südlicher Kriegsschauplatz**

Generaloberst B. Worsch hat mit seinen deutschen Truppen die Brückenstellung am Hüter der Weichsel erweitert; es wurden 750 Gefangene gemacht. Die ihm unterstellten österreichisch-ungarischen Truppen des Generalis B. Kersch vor der Weichsel von Zwargorod erstreikten einen durchschlagenden Erfolg; sie machten 2300 Gefangene und erbeuteten 32 Geschütze, darunter 21 schwere und zwei Mörser.

Von den Armen des Generalfeldmarschalls B. Radenow hielt der Gegner getrennt nur in der Linie Kowno-Wiezna-Brick-Nowo-Georgiewsk (nordöstlich von Glogin) stand. Im Nachmittage wurden keine Kämpfe zwischen den Kowno und nördlich von Glogin durchgeföhrt. Er begann deshalb auf dem größeren Teil der Front in der Nacht seine Stellungen zu räumen; nur an einzelnen Stellen leistet er noch Widerstand.

Ostlich von Lencza machten wir gestern 2000, zwischen Glogin und Bug am 1. und 2. August über 1300 Gefangene; mehrere Maschinengewehre wurden erbeutet.

**Westlicher Kriegsschauplatz**

Die am 30. Juli bei Soage genommene englische Stellung ist entgegen dem am 1. August des englischen Oberbefehlshabers vollständig in unserer Hand.

In der Champagne befehten wir nach erfolgreichen Eroberungen westlich von Verches und westlich von Souain die Trichterländer.

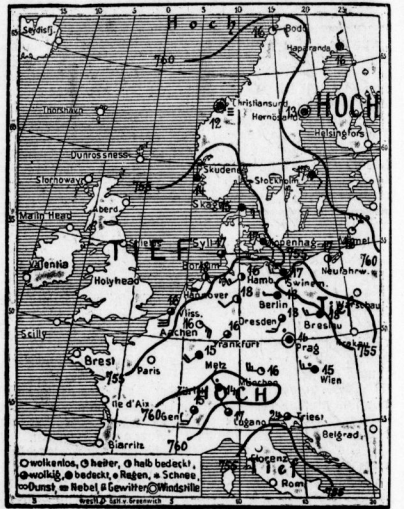
In den Ardennen wurden nordwestlich von Four de Paris einige feindliche Gräben genommen und dabei 60 Gefangene gemacht. Bei dem gestern gemachten Bajonet-Angriff sind im ganzen vier Offiziere, 163 Mann gefangen genommen und zwei Maschinengewehre erbeutet worden.

In den Vogesen ist bei den Kämpfen in der Nacht vom 1. zum 2. August ein kleines Granatstück am Spahnmann (zwischen Kinkelopf und Varenkopf) an den Feind verloren gegangen. Am Kinkelopf ist am 1. und 2. August vollständig zusammengeschossener Gräben von uns nicht wieder besetzt worden.

Ein vom Gewittertum losgerissener französischer Pfeißbataillon ist nordwestlich von Etain in unsere Hände gefallen.

**(R. L. B.) Oberste Seeresleitung.**

**Bericht der öffentlichen Wetterdienststelle**



Erklärung: Die Linien auf der Karte (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Barometerstand. Die Zahlen geben die Temperaturen in Grad Celsius an. Die Pfeile die Windrichtung und die Wellenlinie die Windstärke an.

**Witterungsüberblick**

Während die westliche Barometerdepression ihr Gebiet ostwärts ausgedehnt hat, ist an ihrer Südspitze ein Teilminimum entstanden und ziemlich rasch durch Mittel- und Ostdeutschland und Galizien gezogen. In den meisten Gegenden West- und Mitteldeutschlands sind daher Regenfälle mit Gewitter bederungen, die im Süden vielfach recht ergiebig waren. ...

**Verantwortlich:**

Für den politischen Teil: Dr. Wölff; für Redigieren, Hören- und Handarbeiten: M. Gehring; für Druckerei, Gedruckt, Korrekturen und Vertrieb: G. Wiedemann; für den Anzeigen-Teil: G. Wiedemann. Erscheinungsort: Halle a. S., Markt 11.

Alle die Schriftleitung betreffenden Zuschriften sind persönlich oder an die Geschäftsstelle in Halle, (sondern lediglich an die Schriftleitung der Halle'schen Zeitung in Halle (Saale)) zu richten.